

ELEANOR PRESCOTT

Alice
Browns
Gespür für
die Liebe

Roman



GOLDMANN

Durcheinander aufgerechter, erwartungsvoller Gesichter. Sie ging gerne zu Audreys Vorträgen und meldete sich stets als Erste (und Einzige) ihrer Kolleginnen als freiwillige Helferin. Eifrig erschien sie dann etwas früher, bereitete alles vor, stellte die Stühle auf, goss den Wein ein und vergewisserte sich, dass die Beleuchtung für Audrey möglichst vorteilhaft war und ihr Mikrofon funktionierte. Zu guter Letzt öffnete sie die Tüten mit den Knabbersachen und den Mini-Würstchen im Schlafrock und legte die Broschüren aus, um anschließend mit einem warmen Hallo und einem Lächeln auf den Lippen die eintrudelnden Gäste zu begrüßen. Stets war sie bemüht, ihnen ihre Bedenken zu

nehmen und auf ihre nervösen Nachfragen beruhigende Antworten zu geben. Obwohl Audrey ständig irgendwelche Anweisungen in ihre Richtung kläffte – und den Schlüssel für den Saal nie vor zehn zurückgab –, ging Alice nach solchen Abenden immer beschwingt und aufgekratzt nach Hause, mit einem kribbeligen Gefühl im Bauch, als hätte sie einen kleinen Schwips, bloß tausend Mal besser. Für solche Abende lebte sie; solche Abende waren das, was wirklich zählte.

»Die Toiletten sind in der Lobby«, tönte Audrey laut. »Hopp, hopp, quasseln können Sie noch Ihr ganzes Leben lang. Der Vortrag beginnt um Punkt halb acht. Und Amor wartet nicht auf Nachzügler.«

Alice gefror kurz das Lächeln im Gesicht, doch zum Glück schweiften ihre Gedanken schnell wieder ab. Wie viele dieser Gesichter sie wohl wiedersehen würde?, fragte sie sich. Wer von ihnen würde nächste Woche den Weg zu ihr ins Büro finden? Etliche, hoffte sie; so viele, wie in ihre Kartei passten, ohne dass sie platzte. Unvermittelt stellte sie sich das versammelte Publikum als lange Warteschlange vor, die sich von ihrem Schreibtisch durch das Büro bis zur Tür hinaus und einmal um den ganzen Häuserblock schlängelte: Ein Band aus lachenden, plappernden Menschen, die allesamt darauf warteten, mit ihrem Traumpartner zusammengebracht zu werden. Und wer weiß: Vielleicht

erblühten ja bereits beim Schlangestehen die ersten Romanzen.

Wie sie so in ihre Tagträume versunken dastand und die wimmelnde Menschenmenge zwischen Imbisstischchen und Ausgang hin und her wogte, fiel Alice' Blick plötzlich auf zwei junge Frauen, die etwas abseits in einer Ecke standen. Eine war eine bildhübsche Dunkelhaarige, die allem Anschein nach gerade zwei Gläser Wein auf einmal trank, doch es war die andere, die Alice' Interesse erregte. Sie war kleiner und wirkte in ihrem schicken Kostüm mit den hohen Schuhen weicher als ihre Freundin. Doch die elegante Garderobe passte so gar nicht zu ihrem angespannten Gesichtsausdruck. Unter dem stumpf

geschnittenen, braven Pony hatte sie ein gezwungenes Lächeln aufgesetzt. Alice kannte dieses Lächeln nur zu gut. Wie oft hatte sie es schon gesehen – an einem solchen Abend gab es immer mindestens einen Gast, der es trug. Übersetzt bedeutete es: Denk positiv, atme tief durch, tu ganz entspannt. Dieses Lächeln zeugte von einem wüsten Durcheinander aus Hoffnung, Enttäuschung und einer wilden Entschlossenheit, diese unangenehme Sache durchzustehen.

Ohne weiter nachzudenken, kam Alice hinter den Doppelkeksen hervor und steuerte auf die Frau zu. Dafür war sie hier: Diese Frau war der Grund, weshalb Alice sich an solchen Abenden freiwillig als Helferin meldete. Sie musste einfach